

Die Schul-Enquete von Minister Stapfer

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **77 (2004)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

abzulegen, um auf diese Weise zu vernehmen, ob dieser erziehungs-plan hochdensenben auch gefallen möchte, mit Versicherung Ven. Cap.m verlangen nichts so sehr als den landes-Väterlichen Gesinnungen einer Hh. Obrigkeit gemäß, zum allgemeinen besten beýtragen zu können.

19. Die Schul-Enquete von Minister Stapfer

Der helvetische Minister für Künste und Wissenschaften, Philipp Albert Stapfer, unternahm eine weitgespannte Reform des gesamten Bildungswesens unseres Landes. Um sich zunächst eine Übersicht über die äusserst vielfältigen und unterschiedlichen Bildungseinrichtungen zu verschaffen, startete er eine grosse Enquete. Anfang 1799 verschickte er an jeden Lehrer zwei Fragebogen, wovon der eine an ihn zurückgehen, der andere an den Bezirksinspektor geleitet werden sollte. Die Fragen betrafen Lokalitäten, Unterricht (Fächer, Lehrstoff, Schuldauer, Schulbücher, Klasseneinteilung), Lehrer (Name, Heimat, Alter, Familie, Berufsdauer, früherer Beruf, Nebenbeschäftigung), Schüler (Zahl, Schulbesuch), und ökonomische Verhältnisse (Schulfonds, Schulgeld, Schulhaus, Einkommen). Die Beantwortung durch Joseph Graf, Präsident der Verwaltungskammer, gibt uns viele interessante Einblicke in das Leben im Choraulenstift. Die ganze Enquete folgt deshalb hier im Wortlaut.

Fragen

Die Chorschüler an Stiften und Klöstern betreffend

Verhältnisse der Örter und Ihrer Stelle

Frag

Antwort

Namen der Örter wo Chorschüler,
Singknaben – Chorknaben sind

Nur in der Gemeinde Solothurn

Name des Stiftes, des Klosters,
der Kirche, in deren Diensten
sie stehen

St. Ursen, ist zugleich die Pfarrkirche
obiger Gmeind.

Verrichtungen im Chor, beym
Gottes-dienst überhaupt. –
Könnte man Ihrer entbehren.

Zum Chorsingen sind alle, und einige
davon bei dem Cantu Figurato
angestellt, durch ihre Entbehrung

würde das Choral und die Musik wegen Mangel an guten Singstimmen geschwächt, und der Gottesdienst viel von seinem Ansehen u: Auferbäulichkeit verlieren.

Vorzüglich aber ist zu bemerken, dass ein beträchtlicher Theil des Fonds dieses Chorschüler-Instituts von Schenkungen an Capitalien verschiedener Particularen herrührt.

Verrichtungen ausser dem Chor, die Ihnen als Chorschüler obliegen. Werden sie zu andern Musiken gebraucht, mussten sie auch vor den Heüßern singen? Wie wird es jetzt damit gehalten?

Ausser dem Chor haben sie keine andere Verrichtungen die Ihnen als Chorschüler obliegen. Nach verrichteten Chorbedienungen werden sie in Ihrem Kosthause auch in Cantu figurato unterrichtet, vor den Heüßern müssen sie seit der im Jahre 1789 getroffenen neuen Einrichtung nicht mehr singen, und überhaupt hates damit jez eine bessere Verhältnis.

Verrichtungen derselben als Studenten.

Sie verrichten ihre Studien hier in den ordentlichen Schulen, und erhalten in dem Kosthause von dem allda wohnenden, und ihnen gesetzten Praeceptor, der aus dem Fond dieses Chorschüler Instituts nebst einer bequemen Wohnung eine anständige Besoldung bezieht, noch die nötigen Unterrichte, die sie wegen den Kirchen bedienungen in dem öffentlichen Unterricht aus Mangel Zeit verseümen.

Welchen Unterricht geniessen Sie in der Musik durch wen? Wie lange?

zu welcher Zeit? Wochentlich – täglich-
Wo.

Sie werden von zwey dazu verordne-
ten, und fähigsten Caplänen täglich
zweythalb Stund in der Vocal u:
Instrumental Musik nach beendigten
Chorbedienungen u: Lehrstunden
geübet.

Welchen Unterricht ertheilt man Ihnen
in den Wissenschaften? Wer, Wañ – Wie
oft – Wo.

Nebst dem Unterricht in den öffent-
lichen Schulen, wo sie in der
deütsch – u: lateinischen Sprache,
der Geographie – Religion – Sitten-
lehre – Schweizer-Geschichte u:
Rechenkunst unterwiesen werden,
besorgt der für sie eigends bestellte
Geistliche Praeceptor das übrige mit
Privat Lectionen, und guter Aufsicht,
was Ihnen zur Beförderung der
Wissenschaften gereichen kañ.

Welchen erhalten sie in den Sitten
Lehren, u: Religion. Wer unterrichtet sie?
Wañ – Wie oft – Wo.

So wie die übrigen Studenten werden
sie in den Sittenlehren und Religion,
in den öffentlichen Schulen, wie
auch zu Hause, durch ihren obgemel-
ten Institutor unterrichtet.

Wozu werden sie eigentlich erzogen, und
gebildet? von wem.

Den einten werden von ihren Schul-
lehrern, und dem Praeceptor die
erforderlichen Eigenschaften zum
Geistlichen Stande beygebracht, die
andern wurden nach vollendetem
Cours der Schul Jahren zu wohl un-
terrichteten Schul-Meistern – Musik-
Lehrern gebildet, übrigens lässt sich
der Institutor äusserst angelegen
seyn, Ihnen einen guten sittlichen
Charakter beyzubringen, und zu die-
sem Ende liest er ihnen alle Abend
aus gut gewählten Büchern Mora-
lische Vorlesungen.

Wer wählte sie, u: nahm sie auf, unter
welchen Bedingungen? Wie Viele.

Der Canonicus Director hatte die
Vollmacht selbe zu wählen, und auf-
zunehmen, die Anzahl davon war
Acht, davon ein jeder das zehnte Jahr
mußte erreicht haben.

Wann treten sie meistens wieder ab?
Kann man nicht angeben, was aus den
Chor-Schülern, die seit 4 oder 5 Jahren
austreten, geworden ist.

Im 15. Jahre, einem Alter, wo Ihnen
die Stimme gebricht, und zur Kir-
chen-Musik weniger tauglich sind,
werden sie entlassen, und daß hört
alle Verbindung mit dem Stift
auf. – Von den vor 5 Jahren ausget-
retenen haben sich einige zu guten
Musikmeistern und Secretärs gebil-
det, andere sind gute Hauslehrer, und
Ordens-Geistliche, oder haben
gute Anlagen einst würdige Seelsorger
zu werden.

In welchem Verhältnisse stehen sie
mit den Stifte und Kloster?

In keinem andern als denen so hier-
vor schon angezeigt worden.

Sind sie Oblaten des Ordens? tragen sie
den Ordenshabit oder nicht.

Da sich in hiesigem Kantone kein
Kloster befindet, worin dergleichen
Chorschüler angestellt sind, so
bleibt diese Frage unbeantwortlich.

Tragen sie nur in der Kirche besondere
Kleider, oder auch ausser derselben?
Welche? Wie lange? zu welchem
Zwecke?

Nur in der Kirche tragen sie eine
besondere Kleidung, diese besteht
aus einer Soutane von blauem Tuch,
roth ausgeschlagen, einer rothen
Ceinture, u: einem weissen Chorhemd
zu dem Zwecke, damit sie durch
eine gleichförmige und seüberliche
Kleidung ein besseres Ansehen bey
Kirchenbedienungen hätten.

Haben Sie Zugang zu den Zellen der
Stifts- oder Ordens-Geistlichen?
Warum, Wann.

Der Zugang zu den Wohnungen
der Stifts-Geistlichen ist Ihnen zu
allen Zeiten, und für alle Fälle
gestattet.

Oeconomische Verhältnisse

Aus welchen Fonds oder Güten werden
sie bisher ernährt?

Aus den Zinsen der Capitalien unter
dem Titel Choralium oder Partisten-
Kost, die successive von verschiedenen
Particularen zum Unterhalt mehrerer

Chorknaben dem Stift übermacht worden, daß aus dem gestifteten Allmosen oder sogenannten Spände Geldern, Spände Korn, und Zuschüsse an Brod und Geld aus dem Spithal laut Uebereinkunft wegen Verschiedenen von dem Collegiat-Stift an selben abgetretenen Gütern endlich auch aus einer Zulage der von besagtem Stift abhängenden Stiftungen, und Custorey. – Aus diesen Fonds wird der Inceptor und die Chorschüler samtl. ernährt, und unterhalten.

Erhielten sie auch Kleidung, Welche?
Woher nahm man die Kösten.

Nur die zwey ersten Chorknaben, welche als die fähigsten in der Vocal-Musik anerkannt werden, erhalten jährlich auf Kosten dieser Stiftung eine ganze neue Kleidung, die übrigen müssen sich dieselben selbst anschaffen.

Hatten sie auch Nebenverdienste?
Welche? Was betrug er.

Die Nebenverdienste sind von keinem belang, und verdienen also nicht gemeldet zu werden.

Gab man Ihnen Geschenke, zu welcher Zeit – wer?

Einige geringe Geschenke ertheilte Ihnen das Stift am Ende des Schul-Jahrs nach Verhältnis des Wohlverhaltens.

Wohnten sie in einem eigenen für sie bestimmten Gebäude, oder wo.

Sie wohnen nebst ihrem Inceptor in dem Hause des Stiftsweibels.

Personal-Verhältnisse

1. Urs Joseph Akerman von Wolfwyl Districts Ballstall 15 Jahre alt, Schüler der zweyten Klasse in den öffentlichen Schulen, der von seiner Aufnahme in das Chor Schüler Institut, in der Dorf Schulen unterrichtet wurde, hat Mittelmäßigen Fortgang im Studieren, auch Mittelmäßige Fähigkeiten, hingegen besitzt er gute Sitten und Charakter mit guten Anlagen zur Musik.
2. Peter Josef Baumgartner von Oensingen, Districts Ballstall 12 Jahre alt, Schüler der 2ten Klasse genießt den gleichen Unterricht wie obiger, u: hat viele Fähigkeiten, gute Sitten u: einen schönen Charakter.
3. Christoph Tschaff von Ballstall Districts gleichen Namens, 13 Jahre alt Lehrling der 3ten Classe, ein Knab von vielen Fähigkeiten, der erste in seiner Klasse, hat gute Sitten u: einen guten Charakter.

4. Benedikt Lambert von Solothurn 15 Jahre alt, Lehrling der ersten Klasse, von mittelmässigen Fähigkeiten, hat gute Sitten.
5. Franz Frölicher von Solothurn ein Knab von 10 Jahren, besucht die deutsche Knabenschule, hat gute Sitten.
6. Urs Jos. Baumgartner von Oensingen Districts Ballstall, 11 Jahre alt, Lehrling der ersten Klasse, von mittelmässigen Fähigkeiten, in seiner Klasse unter den mittleren, hat gute Sitten.
7. Josef Wirz von Solothurn, 11 Jahre alt, Lehrling der ersten Klasse, von mittelmässigem Fortgang u: Fähigkeiten, hat gute Sitten.
8. Konrad Distely von Olten, Districts gleichen Namens, 11 Jahre alt, Schüler der ersten Klasse, hat gute Anlagen zum Studieren, und gute Sitten.

Von diesen sämtlichen 8 Chorknaben lässt sich für die Neigung zu ihrem künftigen Stande nicht Vieles bestimmen, der jezige Curs bestehet meistens aus neu angekommenen, deren Fähigkeiten noch nicht entwickelt. Doch in Ansehen ihrer guten Anlag, und der Bedürftigkeit ihrer sämtlichen Eltern, verdienen sie Allerdings die Väterliche Huld der Regierung, und da zu ihrem künftigen Unterhalt aus den Mittlen ihrer Aeltern nichts kann beygetragen werden, als was gemeiniglich aus sehr armen Aeltern Kindern werden kann.

In jedem Falle verdient B: Josef Burg, Haus-Lehrer und Institutur der Chorknaben alle mögliche Rücksicht. Seit 10 Jahren, dass er dieses Amt bekleidet, hat er sich schon durch seinen Fleiss, sanften Charakter, und seine Frömmigkeit so viele Verdienst bey seinen Vorgesetzten erworben, dass er auf die vacierende Chor oder Pfarrpründe vorzüglichen Anspruch hätte machen dürfen.

Geben vor V. K.

Der President

Graf.

20. Im eigenen Heim

Der Zustand des Chorauleninstituts war um die Wende zum 19. Jh. nicht recht befriedigend, jedenfalls entsprach er noch längst nicht den Zielen des Erziehungsplans. Es fehlte den Chorknaben wohl an einer umsichtigen Führung. Wieweit die Unruhe in den Umbruchjahren der Helvetik mitschuldig war? 1801 klagte man im Kapitel, die Knaben seien «ausschweifig» und ausgelassen. 1804 verlangte die Familie Tugginer bessere Besorgung ihrer Stiftung und klare Trennung ihres Fonds von jenem der Partisten. Auch wirkte sich der häufige Wechsel der Musiklehrer und das nicht gerade erbauliche «Vorbild» einiger Geistlicher ungünstig aus.

Auch die Unterbringung im Stiftsweibelhaus konnte auf die Länge nicht recht befriedigen; schon 1809 beriet das Kapitel eine bessere Lösung. 1811 war es dann so weit: Das Institut bezog das kleine Haus Nr. 397 (neu 467); 1855 kam das westlich anstossende Haus Nr. 396